

**Zeitschrift:** Schweizer Ingenieur und Architekt  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 108 (1990)  
**Heft:** 18

## **Wettbewerbe**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

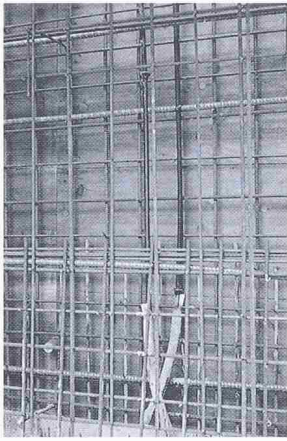


Bild 5.  
Arbeitsfuge  
Wand-Bodenplatte  
und  
eingezogene  
vertikale  
Wandvorspannung

Teil der randparallelen Kabel zusammen mit den Längskabeln der Wände vorgespannt.

Der «künstliche Schwindeffekt» des Wandfusses wird zusätzlich durch die vertikale Wandvorspannung verstärkt. Die Schlaufenverankerung in der Bodenplatte erzeugt Umlenkkräfte, die sich in einen vertikalen und einen horizontalen Anteil aufspalten lassen. Der vertikale Anteil steht mit den beiden Ankerkräften im Gleichgewicht. Die horizontalen Komponenten heben sich innerhalb des Umlenkkreises auf. Werden die Kabelschlaufen überlappend angeordnet, wird eine durchgehende horizontale Vorspannkraft analog demjenigen eines Längskabels erzeugt. Damit erweisen sich die vertikalen Schlaufenkabel als äusserst wirksam, indem sie zum einen die horizontale Fuge Wand-Bodenplatte überdrücken und zum anderen die Schwindbehinderung

des Wandfusses reduzieren (Bild 3, 4 und 5). Das hier vorgestellte Vorspannkonzept wurde für das Wasserreservoir Utenberg konsequent angewendet und seine Wirksamkeit zur Erzielung einer wasserdichten vorgespannten Betonkonstruktion ohne spezielle Wasserisolation mit der durchgeführten Probe-füllung unter Beweis gestellt.

Adresse des Verfassers: *Thomas Friedrich*, dipl. Bauing. Domostatik AG, Zürich, und *Kurt Heer*, dipl. Bauing. ETH/SIA, Stahlton AG, Zürich.

## Wettbewerbe

### Gemeindezentrum in Dürnten ZH

Die politische Gemeinde Dürnten veranstaltete einen Projektwettbewerb unter zwölf eingeladenen Architekten für ein Gemeindezentrum mit Saal, Feuerwehr und Militärunterkunft. Es wurden zehn Projekte eingereicht und beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (6500 Fr.): A. und H. Eggimann, Zürich
  2. Preis (6000 Fr.): R. Sattler, Wetzikon; Mitarbeiter: P. Graf
  3. Preis (4000 Fr.): Hirzel und Partner, Wetzikon
  4. Preis (3500 Fr.): Peter Gutersonn, Rütli
  5. Preis (2000 Fr.): H. Müller und P. Nietlisbach, Zürich
- Ankauf (2000 Fr.): P. und B. Weber, Wald

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der vier erstrangierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren Erich Bandi, Chur, Walter Hertig, Zürich, Walter Schindler, Zürich.

### Überbauung Rüeeggingerstrasse, Emmenbrücke LU

Die Firma Gebr. Brun AG veranstaltete unter sechs eingeladenen Architekten einen Projektwettbewerb für eine Überbauung an der Rüeeggingerstrasse in Emmenbrücke. Die Gemeinde Emmen war an einer guten Gestaltung im Umfeld des Gemeindezentrums und an einer Neugestaltung des Dorfplatzes interessiert und beteiligte sich deshalb am Wettbewerb. Es wurden alle Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (6000 Fr.): Buchger, Hotz, Burkhart, Zug
2. Preis (5000 Fr.): Ammann + Baumann, Luzern

3. Preis (4000 Fr.): M. + M. Jauch, Luzern/Rothenburg

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der zwei erstrangierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen. Preisgericht: Adolf Brun, Präsident, Delegierter des Verwaltungsrates Gebr. Brun AG, H. Kübler, Bau.-Ing., Gebr. Brun AG, die Architekten E. Stücheli, Zürich, L. Maraini, Baden, W. Hohler, Luzern, H. Ryser, Zürich, Ersatz. Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 10 000 Fr.

### Öffentliche Bauten in Rüfenach AG

Die Gemeinde Rüfenach veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb unter neun eingeladenen Architekten für die öffentlichen Bauten. Es wurden sieben Projekte eingereicht und beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (5000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Thoma/Schneider, Döttingen
  2. Preis (4000 Fr.): Frei, Maisenhölder/Rossi, Kirchdorf
  3. Preis (2200 Fr.): Tognola/ Stahel, Windisch
  4. Preis (1800 Fr.): Fröhlich + Keller, Brugg
- Fachpreisrichter waren B. Lombardi, Rüfenach, W. Felber, Aarau, K. Messmer, Baden, H. Keller, Riniken, F. Gerber, Baudepartement, Aarau, Ersatz.

### Erweiterung Schulzentrum Tellenmatt in Stans NW

Der Schulrat von Stans veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Erweiterung der Schulanlage Tellenmatt in Stans. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz seit mindestens dem 1. Januar 1987 im Kanton Nidwalden. Es wurden neun Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (14 000 Fr. mit Antrag auf Weiterbearbeitung): Battagello + Hugentobler, Stansstad

2. Preis (12 000 Fr.): Jörg Siegrist, Stansstad
3. Preis (6 000 Fr.): Anton Bühlmann, Hergiswil; Iwan Bühler
4. Preis (5500 Fr.): Waser + Achermann, Stans
5. Preis (3500 Fr.): Gebau AG, Hergiswil, Alex Föllmi und Patrick Föllmi, Niklaus Ettlin, Jörg Lötscher
6. Preis (3000 Fr.): Alois Christen, Stans

Fachpreisrichter waren A. Ammann, Luzern, E. Schmid, Luzern, H. Käppeli, Luzern, R. Mozzatti, Luzern, Ersatz.

### Alters- und Pflegeheim in Zürich-Witikon

Der Verein Vinzenz-Altersheim veranstaltete unter 11 eingeladenen Architekten einen Projektwettbewerb für ein neues Alters- und Pflegeheim in Zürich-Witikon. Es wurden alle Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (13 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Hertig Hertig Schoch, Zürich
2. Preis (10 000 Fr.): Tanner + Loetscher, Winterthur
3. Preis (8000 Fr.): Tilla Theus, Zürich; Mitarbeiter: K. Rutschmann, W. Lüthi, D. Grüninger, A. Noha, W. Herzog, H. Stüssi, L. Bonzanige Stoll, V. Koncan
4. Preis (7000 Fr.): Gass + Hafner, Basel; verantwortlicher Partner: Stephan Gass; Mitarbeiter: Urs Tschan

Fachpreisrichter waren M. van Dalen, Zürich, H. Eberle, Zürich, A. Wasserfallen, Zürich; W. Schindler, Zürich, Ersatz. Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 2000 Fr.

Fortsetzung Seite 486

## Erweiterung Berlin Museum mit jüdischer Abteilung in Berlin

Das Land Berlin veranstaltete einen Wettbewerb für die Erweiterung des Berlin Museums mit einer jüdischen Abteilung. Der Zulassungsbereich umfasste die Bundesrepublik Deutschland einschliesslich des Landes Berlin. Zusätzlich wurden zehn Architekten zur Teilnahme eingeladen. Es wurden 165 Arbeiten eingereicht.

Fachpreisrichter waren Josef Paul Kleinhues, Berlin, Vorsitz, Harald Deilmann, Münster, Peter P. Schweger, Hamburg, Herbert Zimmermann, Stadtplaner, Berlin, Dr. Christoph Hackelsberger, München, Klaus Humpert, Stadtplaner, Freiburg, Heinz W. Hallmann, Landschaftsarchitekt, Aachen/Berlin, Isaak Luxemburg, Tel-Aviv.

### Ergebnis

1. Preis (50 000 DM): Daniel Libeskind, Mailand; mit Marina Stankovic, Donald Bates, Attilio Terragni, Marco Vido; Mitarbeiter: E. Engler, Y. Sinkkila, E. Struwig, S. Tadakoro; Berater: Dr. Kurt Forster

2. Preis (40 000 DM): Prof. Raimund Abraham, New York; Mitarbeiterin: G. Stromeyer

3. Preis (30 000 DM): Lange, Ulrich + Partner, Meschede; Mitarbeiter: Karin Heers, Jörg Salmhofer, Martin Vollmer; Berater: Aufmkolk, Hirschmann, Nürnberg

4. Preis (24 000 DM): Thomas Langenfeld, Markus Torge, Berlin

5. Preis (16 000 DM): Axel Schultes in BJSS, Bangert, Jansen, Scholz, Schultes, Berlin; mit C. Frank, V. Staab, T. Krasenbrink, A. Schmidutz, P. Cordes, S. Wenzel; museumsfachliche Beratung: Dr. Hans Gerhard Hannesen, Berlin; haustechnische Beratung: Georg Mayer, Integ Berlin

Ankauf (8000 DM): Harald Graff, Stade; Statik: Ingenieurbüro für Bauwesen; Haustechnik: Nowak, Brill + Partner, Pinneberg

Ankauf (8000 DM): Prof. Helge Bofinger & Partner, Wiesbaden

Ankauf (8000 DM): Dirichlet, Berlin; Mitarbeiter: C. Funk

Ankauf (8000 DM): Gisela Glass, Robert Niess, Berlin; Mitarbeiter: R. Chestnutt, R. Choeff, J. Schulze Icking

Ankauf (8000 DM): Ernst Klein, Essen

### Zur Aufgabe

Das Berlin Museum in Kreuzberg kann derzeit grosse Teile seines ausstellungswürdigen

Bestandes nicht zeigen. Die wachsenden Bestände der Abteilung Jüdisches Museum können trotz dem derzeitigen Ausstellungsraum im ehemaligen Kollegienhaus und den Ausstellungsräumen im Gropius-Bau nur unzureichend gezeigt werden. Auch sonst sind ganze Abteilungen fast vollständig magaziniert. Ausserdem fehlen Verwaltungs-, Restaurierungs- und Depoträume. Mit der Erweiterung, die die Flächen des jetzigen Berlin Museums mehr als verdoppelt, soll dem abgeholfen werden. Die Erweiterung ist in die Investitionsplanung 1988-1992 aufgenommen. Es wurden Gesamtkosten von 77 Mio. DM vereinbart.

Infolge der Teilung Berlins wurde 1962 das Berlin Museum durch eine Bürgerinitiative unter der Leitung von Edwin Redslob gegründet, um neben dem traditionellen, aber in Ost-Berlin befindlichen Märkischen Museum auch im Westteil der Stadt über ein Museum zu verfügen, das die Geschichte Berlins anhand von kulturgeschichtlichen Objekten, Kunstwerken und Dokumenten vermittelt.

Das ehemalige Kollegienhaus war in den Jahren 1964-67 wiederaufgebaut, bis 1969 für die speziellen Zwecke des Berlin Museums ausgebaut und im gleichen Jahr eröffnet worden. 1971 ging das Museum in die Trägerschaft des Landes Berlin über.

Vordringlicher Erweiterungsgrund ist die seit 1971 verfolgte Absicht, zur Darstellung der jüdischen Geschichte und Kultur in Ber-

lin eine Abteilung Jüdisches Museum innerhalb des Berlin Museums aufzubauen. Mit der Erweiterung soll sichergestellt werden, dass die Abteilung Jüdisches Museum - in seiner geplanten integrierten Form - die Erwartungen, die mit der Errichtung eines Jüdischen Museums in Berlin verknüpft waren und sind, erfüllt werden.

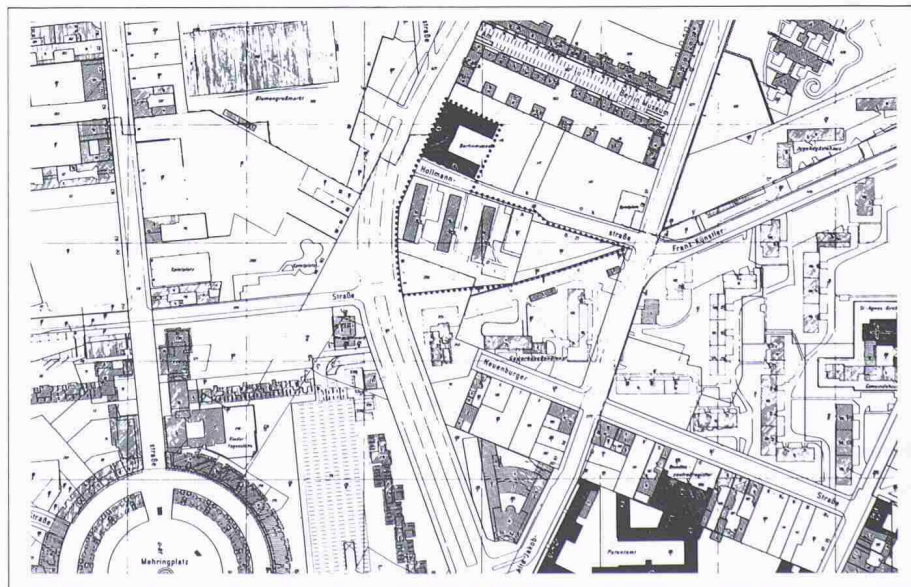
Mit dem Erweiterungsbau werden darüber hinaus Bedürfnisse zu befriedigen sein, die für ein Museum von solcher Bedeutung selbstverständlich sind. Dabei wird es sich anbieten, den notwendigen Vortragssaal für kleine Theateraufführungen nutzbar zu gestalten und sowohl mit den Räumen der neu unterzubringenden Theaterhistorischen Abteilung wie mit denen einer ausreichend grossen Cafeteria bzw. einem auch für andere als Museumsbesucher zugänglichen Restaurant zu koppeln. Das Raumprogramm mit insgesamt 9983 m<sup>2</sup> gliedert sich u.a. in:

- Ständige Schausammlungen	3800 m <sup>2</sup>
- Wechselausstellungen	650 m <sup>2</sup>
- Depots	3100 m <sup>2</sup>
- Publikumsräume	1010 m <sup>2</sup>
- Verwaltung, Geschäftsstellen	559 m <sup>2</sup>
- Werkstätten	470 m <sup>2</sup>
- Sonstige Einrichtungen	394 m <sup>2</sup>

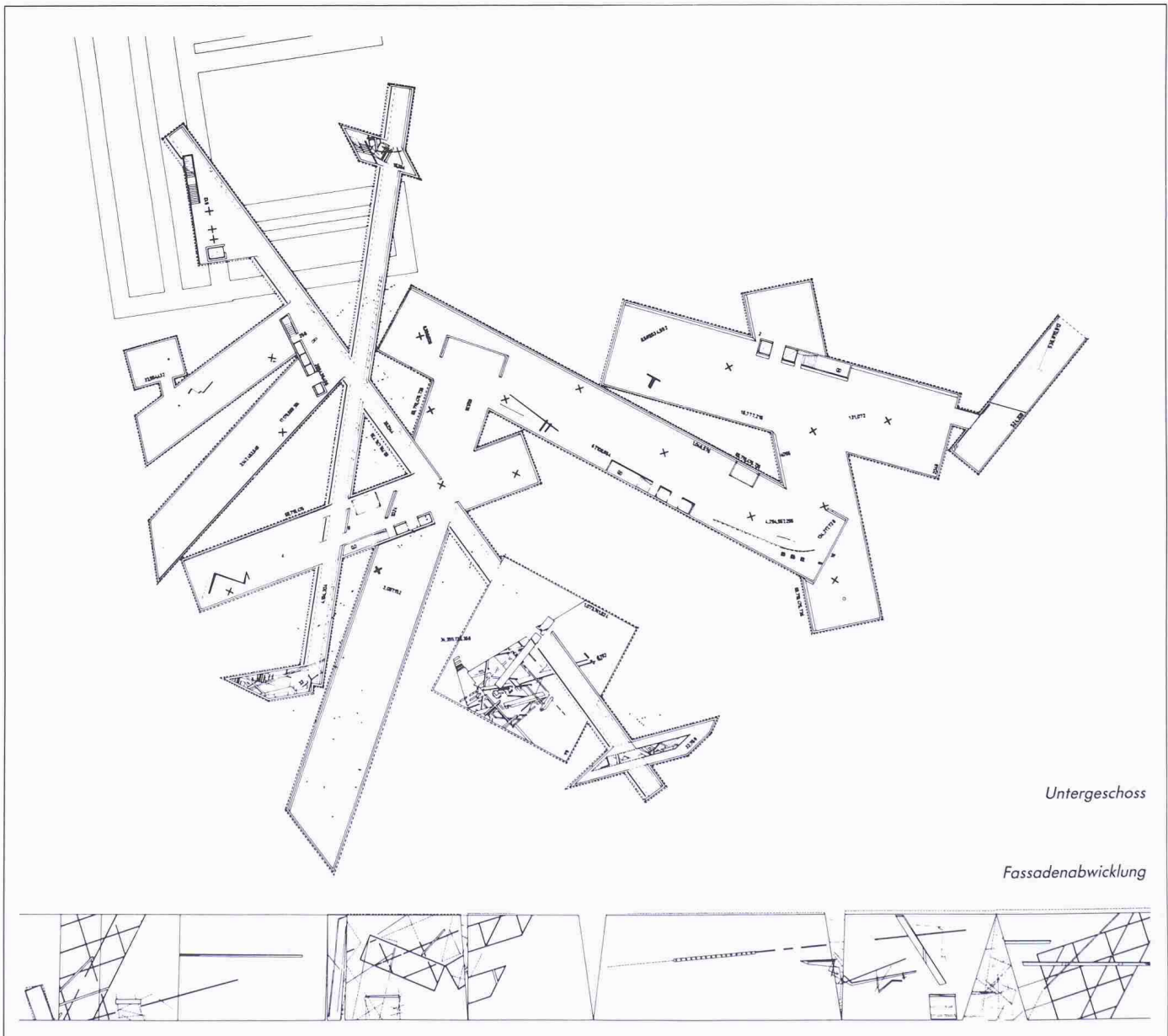
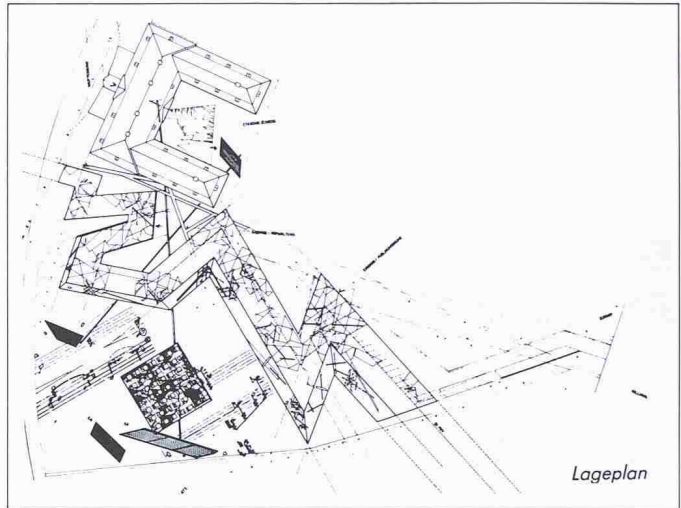
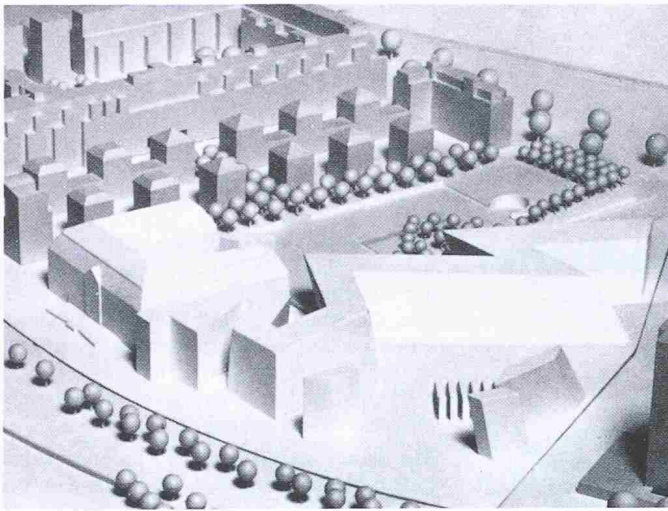
### Preisgerichtsempfehlung:

Das Preisgericht empfahl nachdrücklich, den Verfasser der mit dem 1. Preis ausgezeichneten Arbeit mit der weiteren Planung zu beauftragen, um so die baldige Realisierung des Museums unter Beachtung aller funktionalen, wirtschaftlichen, technischen und künstlerischen Belange zu gewährleisten.

Wir danken der Verlagsgesellschaft «wettbewerbe aktuell», München für die freundliche Zustimmung zur Reproduktion aus Heft 9/89.



Lageplan. Mitte oben: bestehendes Museum



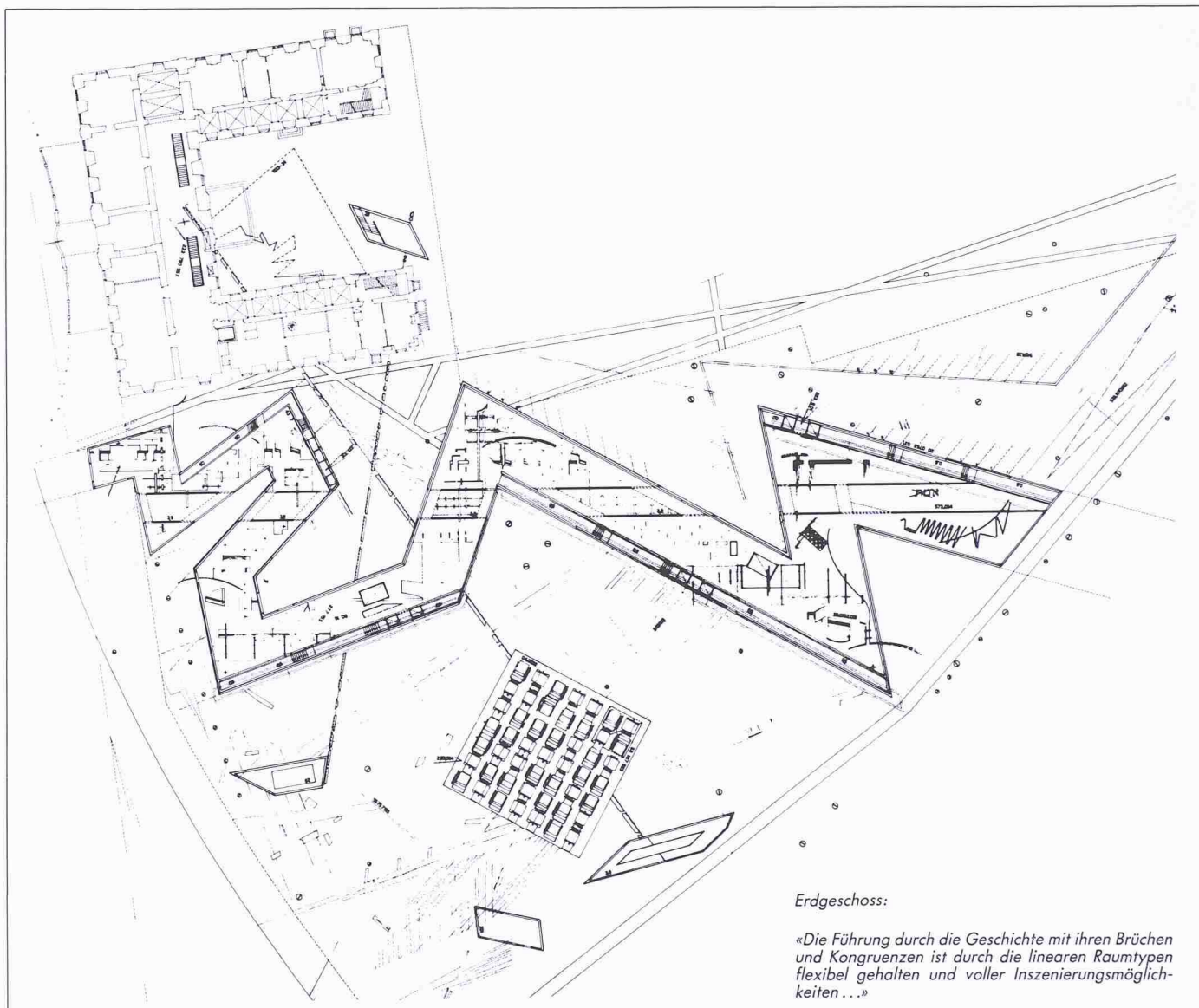
1. Preis (50 000 DM): **Daniel Libeskind**, Mailand, mit **Marina Stankovic, Donald Bates, Attilio Terragni, Marco Vido**

**Aus dem Bericht des Preisgerichtes**

Die Arbeit überzeugt durch ihren konzeptionellen Ansatz. Berlin soll wieder mit seiner Vergangenheit verbunden werden, «die niemals vergessen werden darf». Die Unsichtbarkeit soll wieder sichtbar gemacht werden, um neue Hoffnung auf eine gemeinsame Vision entstehen zu lassen. Berliner und jüdische Geschichte werden in ihrer inhaltlichen Verknüpfung in Raumfolgen und -be-

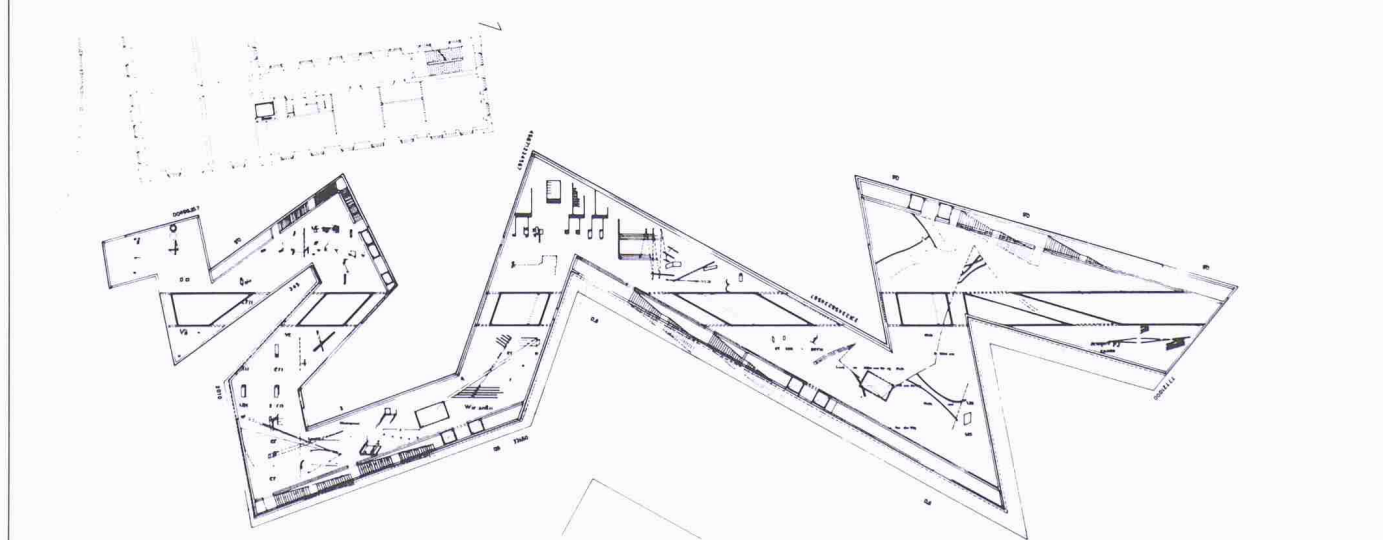
wegungen übersetzt. Die Gebäudegestalt ist analoger Ausdruck der inneren Konzeption.

Die Führung durch die Geschichte, mit ihren Brüchen und Kongruenzen, ist dabei durch die linearen Raumtypen flexibel gehalten und voller Inszenierungsmöglichkeiten für unterschiedliche Gattungen und Bereiche. Der Umgang mit dem Stadtraum ist, trotz der Radikalität der Form, ein offensiver Dialog mit seiner heterogenen Umgebung. Die architektonische Lösung ist dabei in ihrer innovativen Qualität als exemplarisch zu begreifen. Die Arbeit ist Chance und Herausforderung für Berlin!

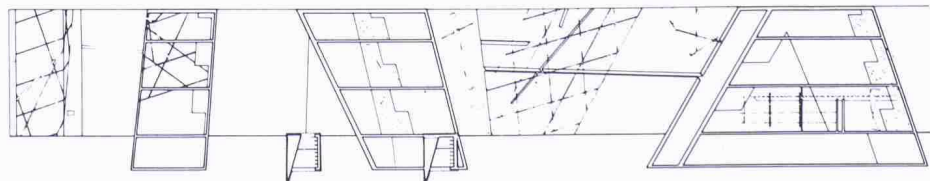


Erdgeschoss:

«Die Führung durch die Geschichte mit ihren Brüchen und Kongruenzen ist durch die linearen Raumtypen flexibel gehalten und voller Inszenierungsmöglichkeiten...»

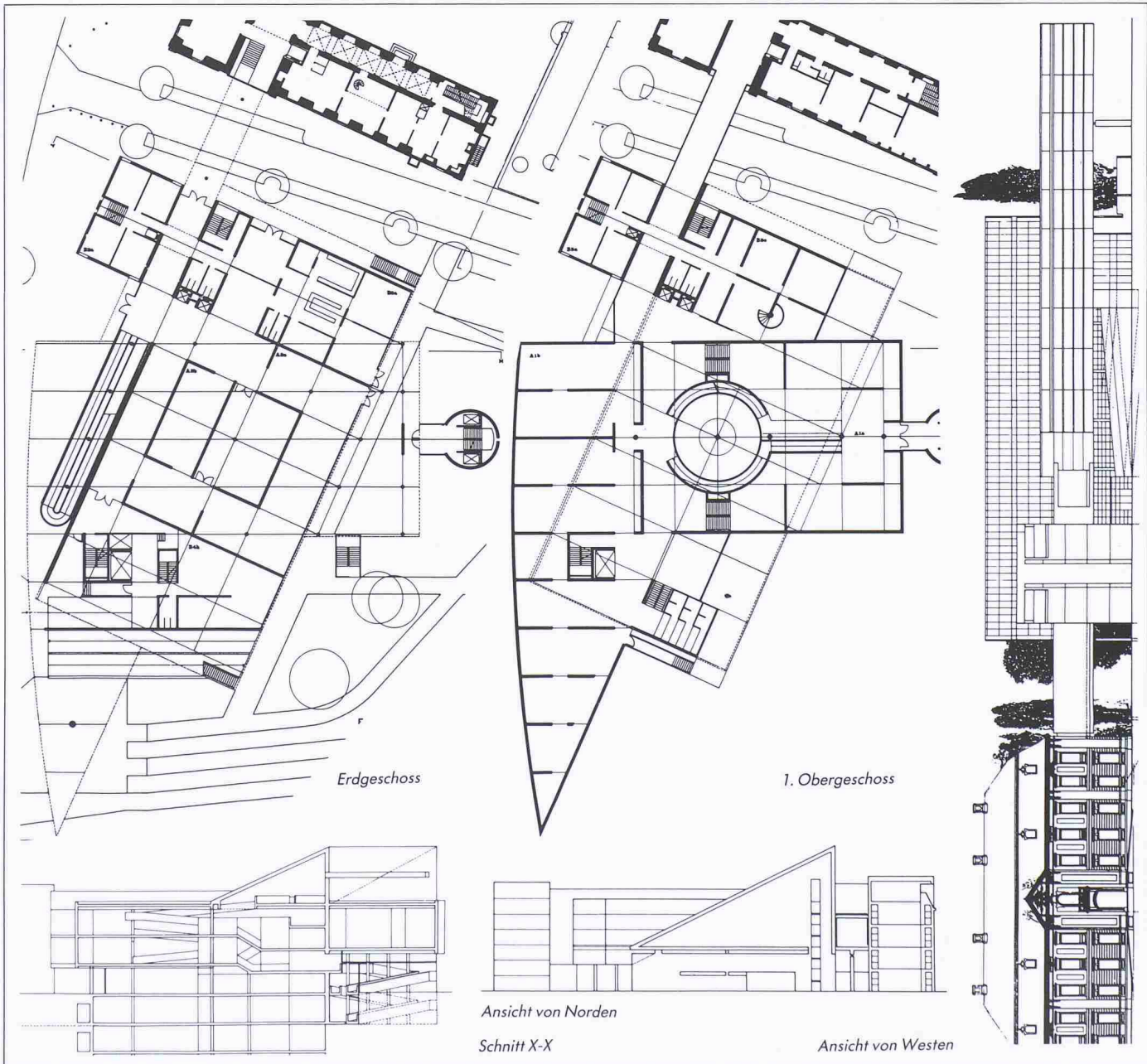
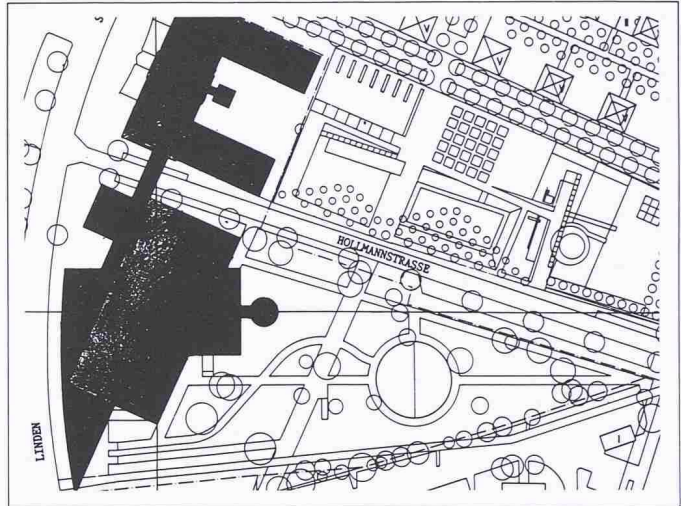
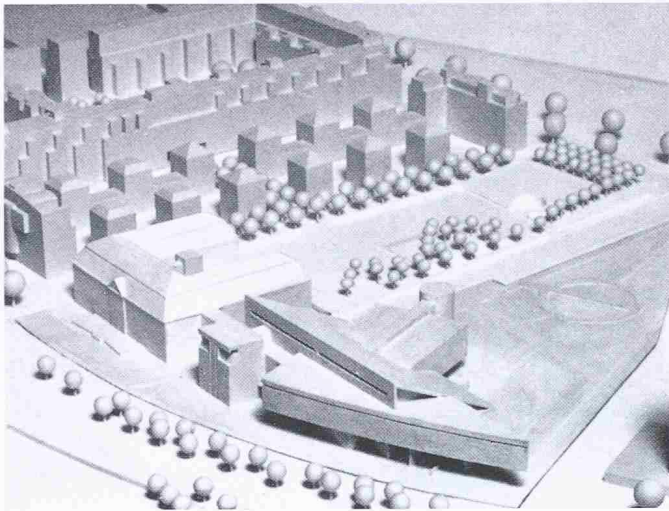


1. Obergeschoss



Schnitte

MINIMAL PLAN IN FREIWEIT STRUKTUREN ET TANGENTIELLES  
 B1: DITTEL, SKETZIERUNG, S. BRUNNEN  
 B2: ICHENHOFER & S. INZELNEN SAISON BEWAHRUNG ER SAH WELKE ANHÄNGELN-CHART 2. E. R. S. CHA. F. Y. ERNE. NEG. UMGEB. ERNEUERTE

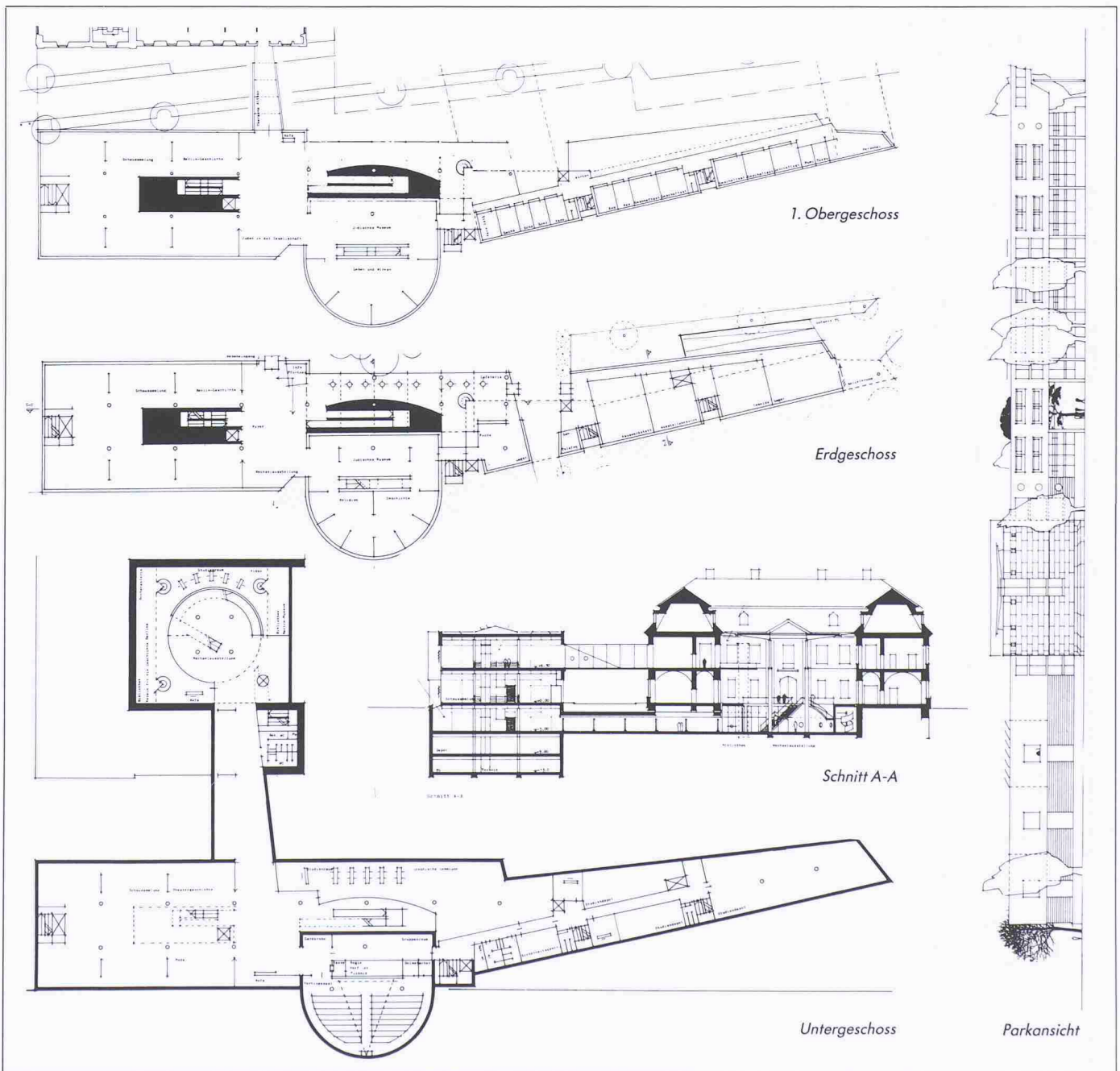
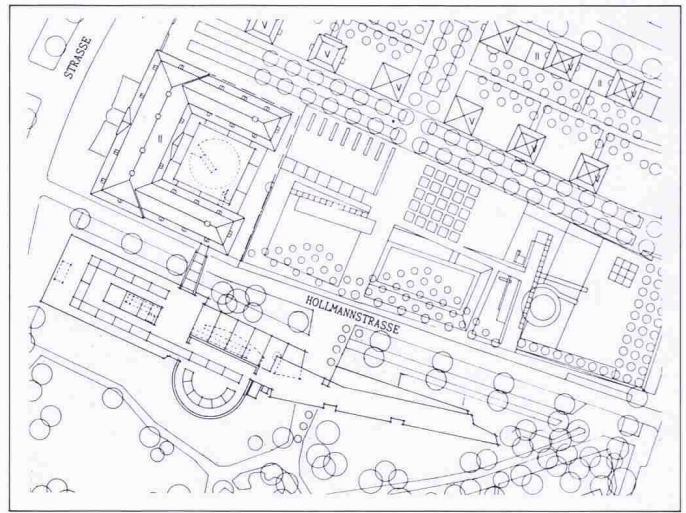
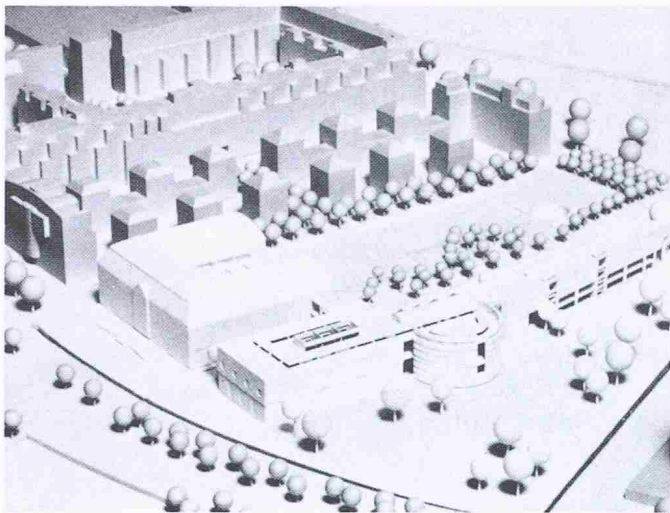


2. Preis (40 000 DM): Prof. **Raimund Abraham**, New York

**Aus dem Bericht des Preisgerichtes**

Die Arbeit zeichnet sich durch eine geometrische Komposition von Grundriss und Baukörper aus, deren abstrakte Symbolhaftigkeit besonders geeignet scheint, der Thematik und Funktion der Aufgabenstellung zu entsprechen.

Darüber hinaus präzisiert das Konzept die Kontinuität und die Brüche dieses Stadtgebietes und bereichert das ehemalige Kollegienhaus z.B. um einen künstlerisch anspruchsvollen Dialog. Die kompakte, gut funktionierende Raum- und Baukörperkonzeption respektiert im übrigen den Umstand, dass mit der Realisierung des Bauvorhabens Berlin Museum und Jüdische Abteilung die städtebauliche Formulierung der näheren Umgebung keineswegs abgeschlossen ist.



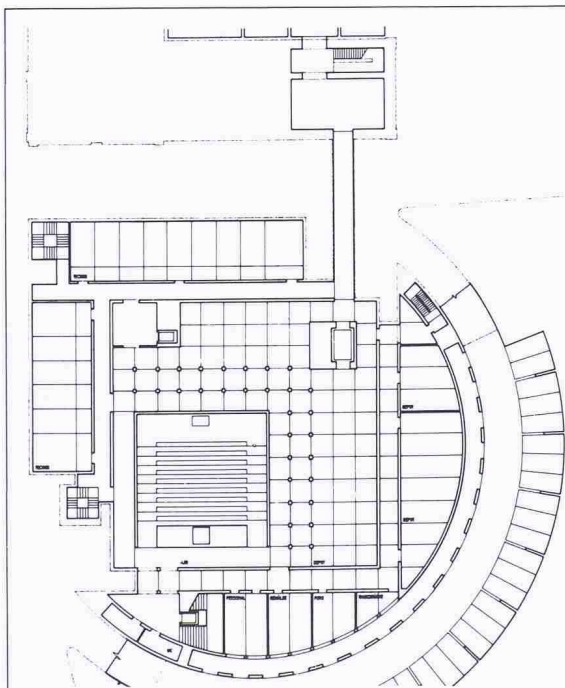
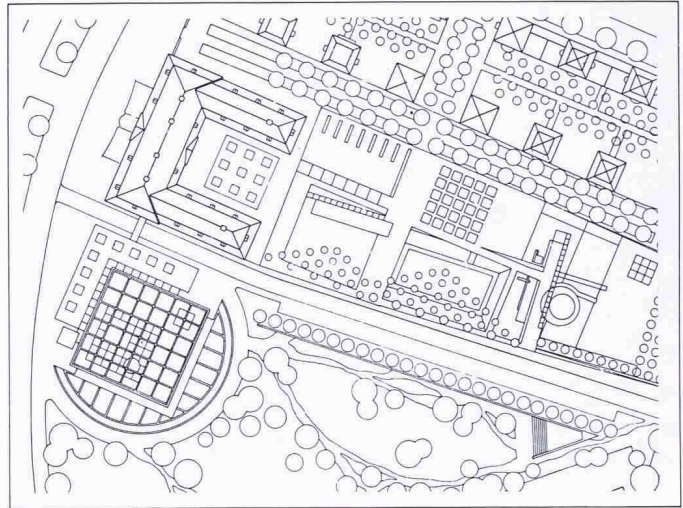
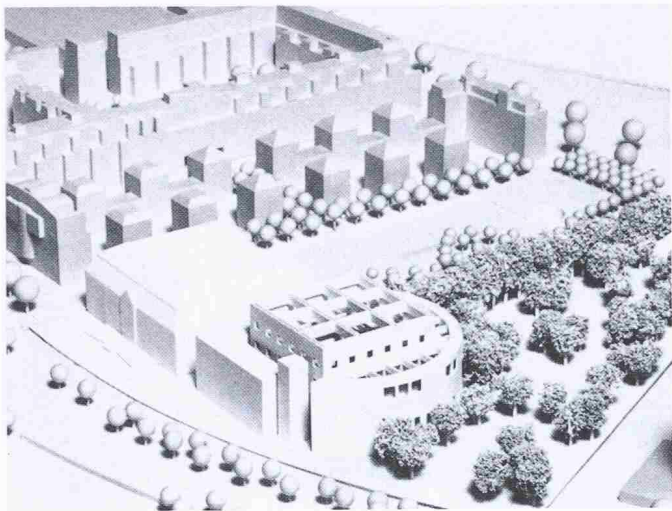
3. Preis (30 000 DM): **Lange, Ulrich + Partner**, Meschede

**Aus dem Bericht des Preisgerichtes**

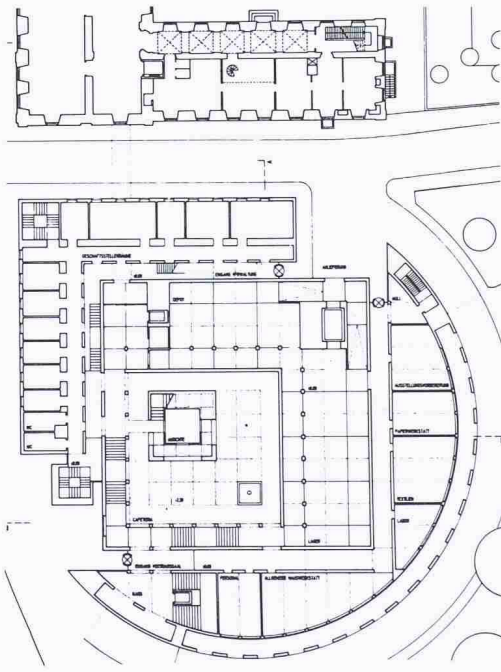
Die Arbeit überzeugt durch ihre zurückhaltende städtebauliche Konzeption, die sowohl eine angemessene Ergänzung des Gebrauchs des Berlin Museums

bildet als auch einen gelungenen Abschluss des Museumsblocks schafft.

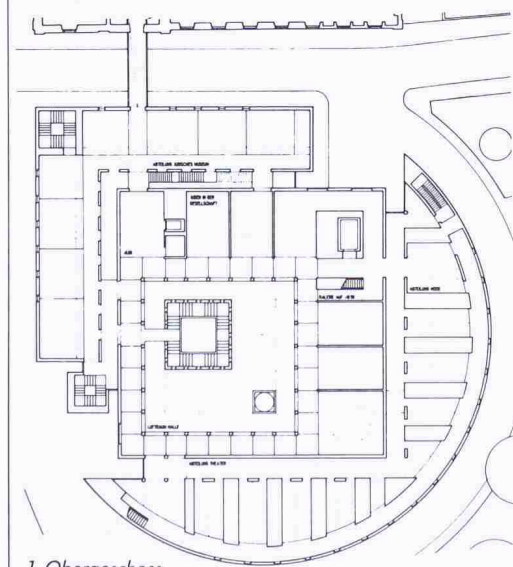
Durch die abgeknickte Stellung des langgestreckten Baukörpers versucht der Verfasser eine angenehm räumliche Fassung des «Parks am Berlin Museum» und erhält im Süden einen grosszügigen Freiraum, der alle landschaftsplanerischen Anforderungen erfüllt.



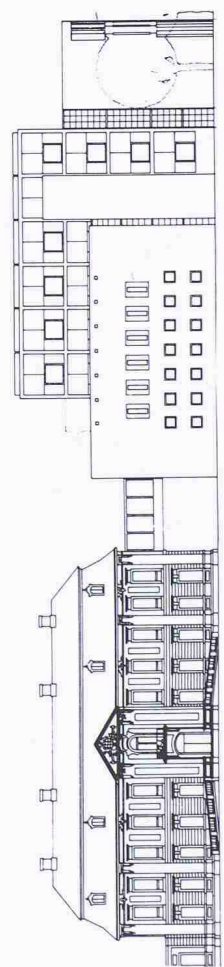
1. Untergeschoss



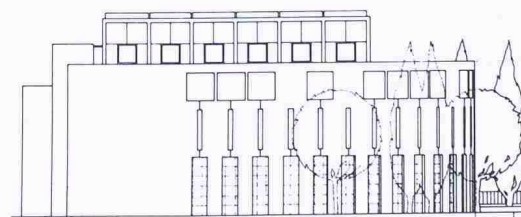
Erdgeschoss



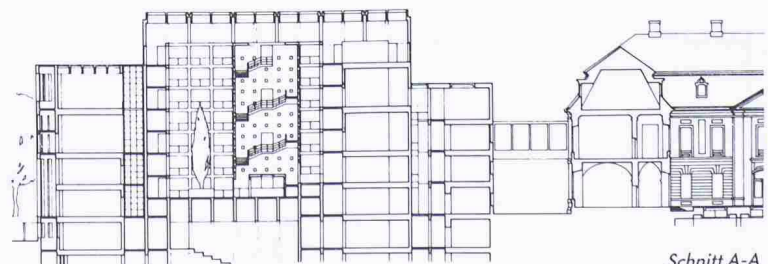
1. Obergeschoss



Ansicht von Westen



Ansicht von Süden



Schnitt A-A

4. Preis (24 000 DM): **Thomas Langenfeld, Markus Torge**, Berlin

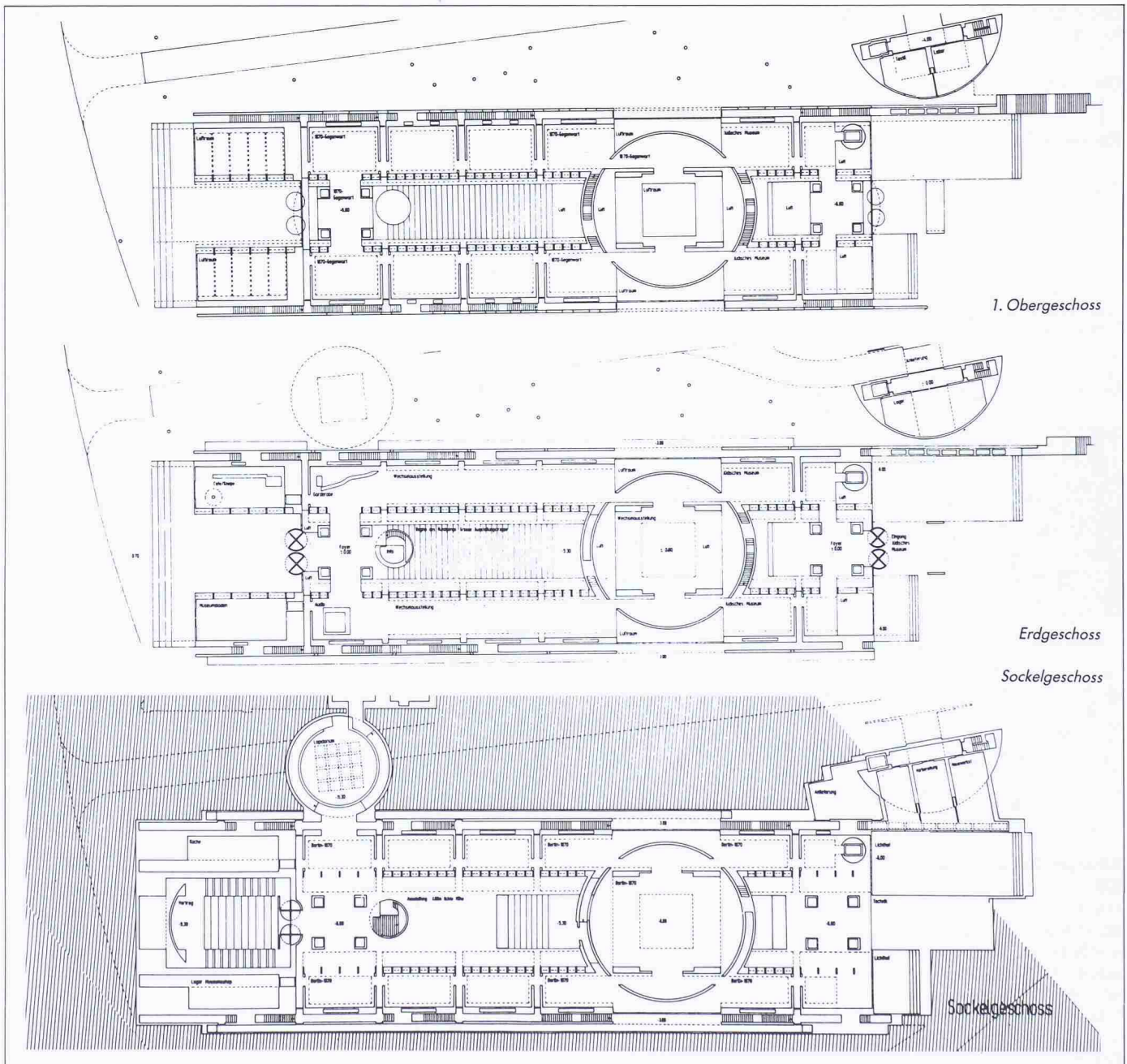
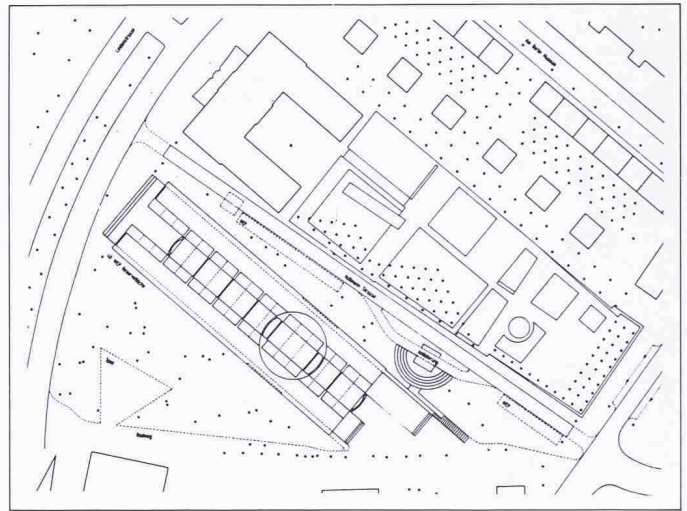
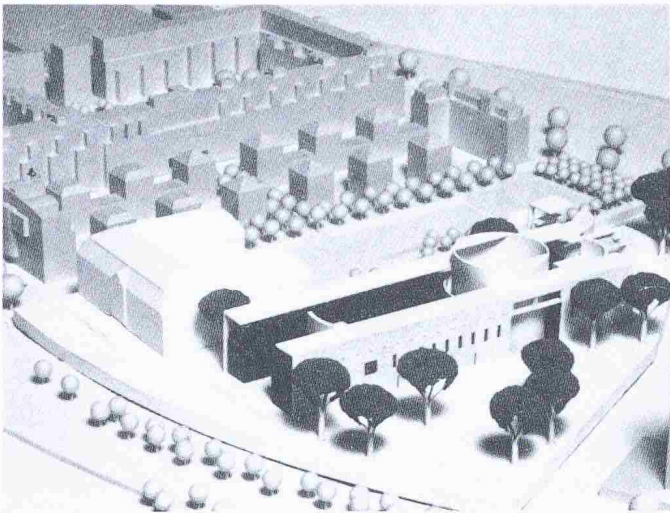
**Aus dem Bericht des Preisgerichtes**

Der Entwurf besticht durch die kompakte Zusammenfassung der in sich gut gegliederten Baumasse und schafft damit die für Kreuzberg wünschenswerte

Freiraumqualität. Dem streng gestalteten Garten am Berlin Museum wird wohlthuend ein Landschaftspark an die Seite gesetzt. Die klar und lebendig gegliederte funktionale Konzeption überzeugt.

Die überzogene Höhenentwicklung beeinträchtigt das sonst gut gefasste Kollegienhaus.





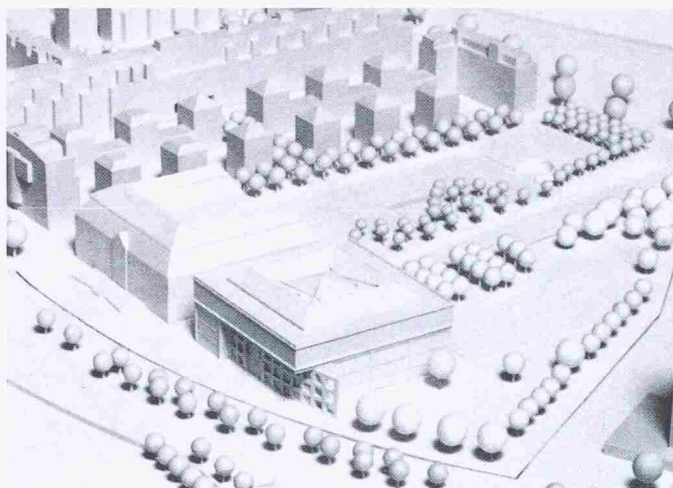
5. Preis (16 000 DM): **Axel Schultes** in BJSS, Berlin

**Aus dem Bericht des Preisgerichtes**

Abweichend von den Zielen der Ausschreibung schlägt der Verfasser vor, für alle Bestände des Berlin Museums und seiner Jüdischen Abteilung ein neues

Gebäude zu errichten und den Altbau für Bibliothek, Verwaltung und Konferenz zu nutzen.

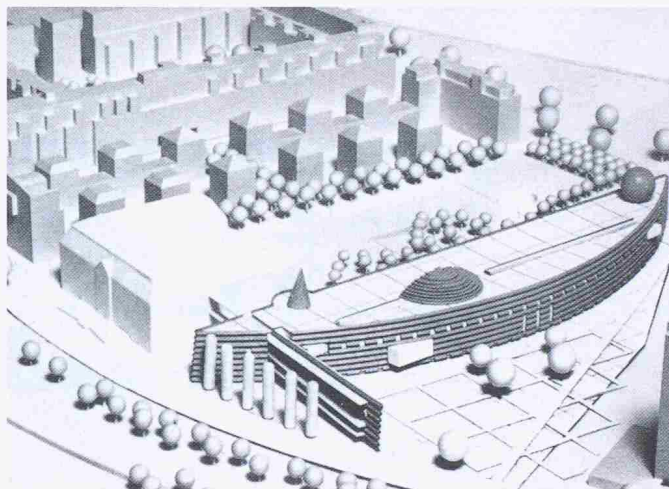
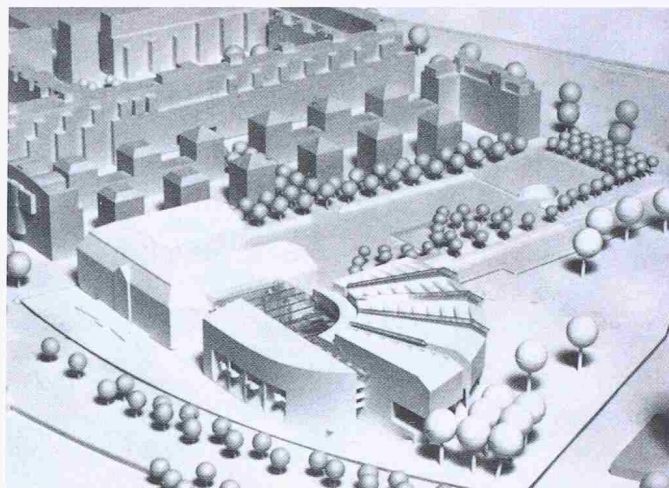
Die geometrische Ordnung und Vielfalt sowie die künstlerische Qualität dieser Konzeption sind jedoch so hoch zu werten, dass sie trotz dem Verstoß gegen die Ausschreibung mit einem 5. Preis ausgezeichnet wurde.



Oben: Ankauf (8000 DM); Prof. **Helge Bofinger & Partner**, Wiesbaden

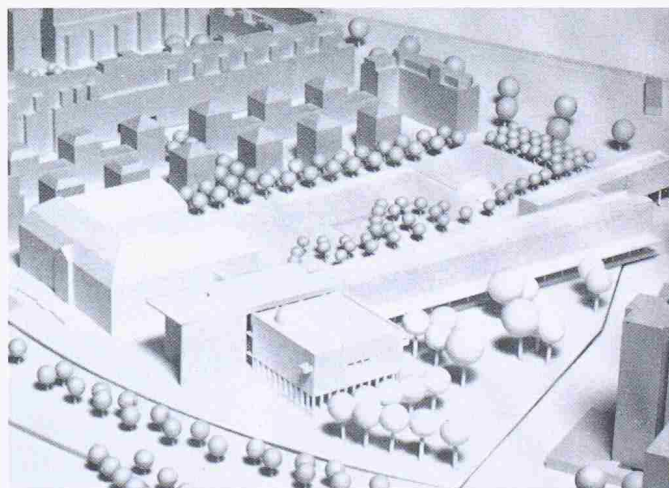
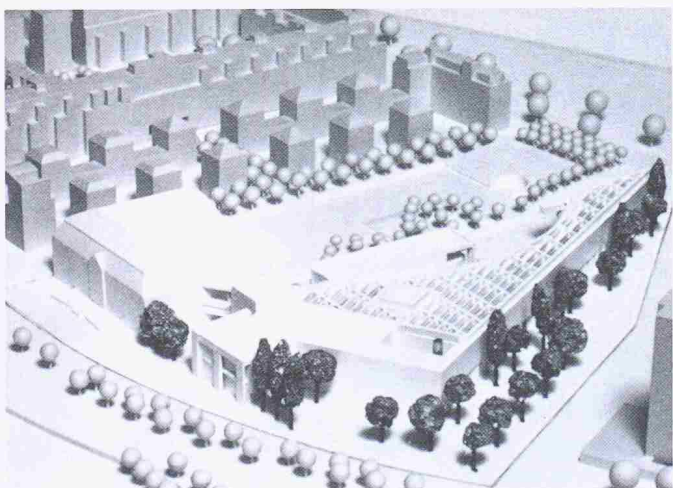
Oben rechts: Ankauf (8000 DM); **Harald Graff**, Stade

Rechts: Ankauf (8000 DM); **Dirichlet**, Berlin



Unten rechts: Ankauf (8000 DM); **Ernst Klein**, Essen

Unten: Ankauf (8000 DM); **Gisela Glass, Robert Niess**, Berlin



### Alterswohnungen Sonnenweg in Baar ZG

Die Genossenschaft für Alterswohnungen Baar veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Alterswohnungen am Sonnenweg in Baar. *Teilnahmeberechtigt* sind Architekten, die spätestens seit dem 1. Januar 1990 im Kanton Zug Wohn- oder Geschäftssitz aufweisen oder im Kanton Zug heimatberechtigt sind. Ferner werden die folgenden Architekten zur Teilnahme eingeladen: Egli + Rohr, Baden; Beat Jordi, Arbeitsgemeinschaft A.D.P., Zürich; Regula Lüscher Gmür + Patrik Gmür, Zürich; Rosmarie Müller-Hotz, Baden; Walter Rüssli, Luzern; Andi Schmid, Luzern. Es wird aus-

drücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 hingewiesen. *Fachpreisrichter* sind Peter Brunner, Baar, Jacqueline Fosco-Oppenheim, Scherz, Martin Spühler, Zürich, Walter Fischer, Zürich, Albert Müller, Baar, Paul Willimann, Zürich. Für fünf bis sechs *Preise* stehen 36 000 Fr., für *Ankäufe* zusätzlich 4 000 Fr. zur Verfügung. Aus dem Programm: 25 2½-Zimmer-Wohnungen, Betreuerwohnung, Gemeinschaftsbereich (Mehrzweckraum, Bastelraum usw.); Nebenräume. Das *Wettbewerbsprogramm* kann ab 5. Mai beim Sekretariat gratis bezogen werden. Die weiteren *Unterlagen* können bis

Ende Mai gegen Hinterlage von 300 Fr. beim Sekretariat bezogen werden. Der Betrag ist zahlbar auf Konto 01.703.919-03 der Zuger Kantonalbank, Filiale Baar, PC 80-23621-6, mit dem Vermerk «Projektwettbewerb Alterswohnungen Sonnenweg». Der Bestellung sind beizufügen: Adresse, Nachweis der Teilnahmeberechtigung, Postquittung für die Einzahlung der Hinterlage. *Termine*: Fragestellung bis 25. Mai, Ablieferung der Entwürfe bis 5. Oktober, der Modelle bis 26. Oktober 1990.

*Sekretariat*: Frau Marisa Wenk-Kohler, Falkenweg 9, 6340 Baar, Tel. 042/31 29 14.

## Überbauung «Rankmatte» in Langenthal BE

Mehrere Grundstückseigentümer sowie die Gemeinde Langenthal veranstalteten einen öffentlichen kombinierten Ideen-Projekt-wettbewerb für die Überbauung der «Rankmatte». *Teilnahmeberechtigt* waren Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz seit dem 1. Januar 1989 in den Amtsbezirken Aarwangen, Burgdorf, Trachselwald und Wangen a.A. Zusätzlich waren neun Architekten eingeladen worden. Es wurden 13 Projekte beurteilt. Ein Entwurf musste wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (28 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Silvia Kistler + Rudolf Vogt, Biel

2. Preis (20 000 Fr.): Markus Ducommun, Solothurn; Mitarbeiterin: Regula Aepli

3. Preis (15 000 Fr.): Lohner + Marbach, Thun; Mitarbeiterin: Manuela Sartori

4. Preis (14 000 Fr.): Arbeitsgemeinschaft Lüscher, Schaffer; Müller + Blum, Langenthal; Mitarbeiterin: Claudia Schneeberger

5. Preis (12 000 Fr.): Trachsel Steiner & Partner AG, Bern; Projektverfasser: H.U. Steiner, J. Bay; Landschaftsarchitekten: Coradi + Zingg

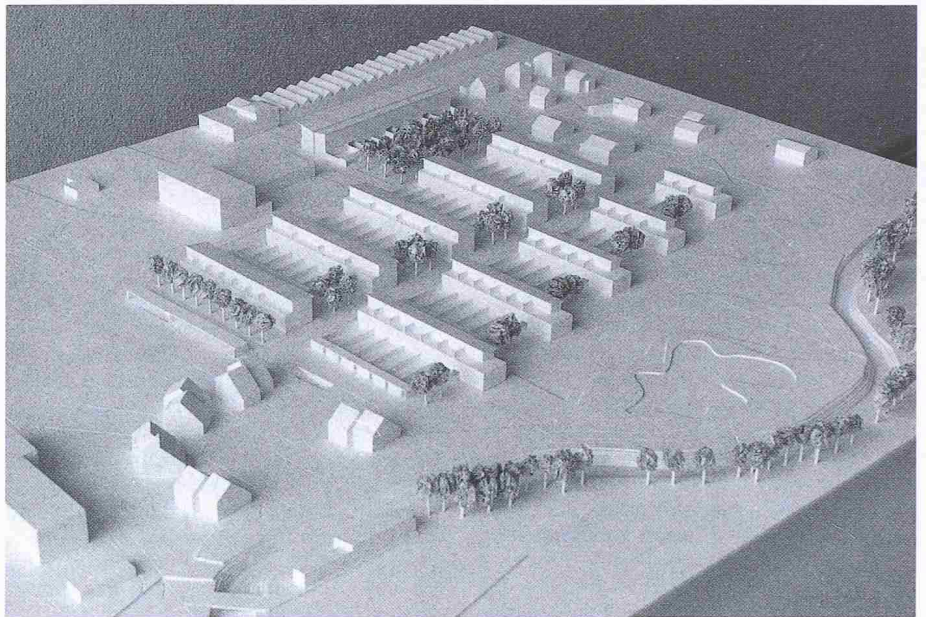
6. Preis (8000 Fr.): Werner Egli + Hans Rohr, Baden-Dättwil; Mitarbeiter: K. Aslaksen, H. Gilgen

*Ankauf (3000 Fr.):* Steffen + Dubach Architekten AG, Burgdorf; Mitarbeiter: T. Althaus, A. Baumann, H. Horisberger, M. Jost; Umgebung: Intergarden AG, C. Hagmann, Olten; Beratung Lärm: Eggenberger Bauphysik AG, Burgdorf

Fachpreisrichter waren Samuel Gerber, Herzogenbuchsee, Fritz Hünig, Langenthal, Andreas Zaugg, Ing., Rohrbach, William Trösch, Langenthal, Franz Josef Felder, Dienstchef Planung, Langenthal, Manfred Steiner, Burgdorf, Daniel Herren, Bern, Jörg Sturm, Bern, René Stoos, Brugg, Willy Hafner, Kreisvorsteher, Kant. Raumplanungsamt Bern.

### Primarschulanlage in Diepoldsau SG

Der Schulrat und der Gemeinderat von Diepoldsau veranstalten einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Erweiterung der Primarschulanlage Kirchenfeld in Diepoldsau. *Teilnahmeberechtigt* sind Architekten, die mindestens seit dem 1. Januar 1989 ihren Wohn- oder Geschäftssitz in einem der folgenden Bezirke haben: Rorschach, Unter- rheintal, Oberrheintal, Werdenberg. Ferner werden die folgenden auswärtigen Architekten zur Teilnahme eingeladen: Bollhalder + Eberle, St. Gallen; Gérard M. Butz und Niklaus Erb, St. Gallen; Danzeisen + Voser + Forrer, St. Gallen; Kuster & Kuster, St. Gallen; Thoma, Niggli & Zbinden, St. Gallen. Es wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 hingewiesen. *Fachpreisrichter* sind A.E. Bamert, Kantonsbaumeister, St. Gallen; J.L. Benz, Wil; F. Berger, Buchs; P. Quarella, St. Gallen, Ersatz. Für die *Prämierung* von etwa sieben Entwürfen und für allfällige Ankäufe stehen dem



«Rankmatte» Langenthal

1. Preis (28 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): **Silvia Kistler + Rudolf Vogt**, Biel

### Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die Siedlung «Licht-Luft-Sonne» und ihre Gestaltung sind als grosse Einheit konsequent durchdacht. Die Vielfalt und der Reichtum des Ortes werden lebendig in subtilen Feinheiten, die bei der Realisierung erst voll in Erscheinung treten können. Im Detail bleibt genügend Spielraum zur Weiterentwicklung von Wohnformen auf der Basis des gewählten Konzeptes, ohne dass das Wettbewerbsprojekt und letztlich die erstellten Bauten,

Preisgericht 80 000 Fr. zur Verfügung. *Aus dem Programm:* 9 Klassenzimmer, 3 Gruppenräume, 2 Mädchenhandarbeitszimmer, Werkraum, Materialräume, Musikunterricht, Bibliothek, Lehrerzimmer, Sammlungsraum, Besprechungszimmer, Sekretariat, Nebenräume; Doppelturnhalle 22x44 m, mit Foyer, Zuschauerplätzen, Bühne, Probelokal, 2 Jugendräume, Aussenanlagen.

Das *Wettbewerbsprogramm* kann kostenlos auf dem Schulsekretariat Diepoldsau, Kirchenfeldweg 16, während der ordentlichen Bürozeit (8 bis 11 und 14 bis 17 Uhr) bezogen werden. Die weiteren Unterlagen können gegen Hinterlage von 300 Fr. an derselben Adresse bezogen werden. *Termine:* Besichtigung der bestehenden Schulanlage am 30. Mai (14 bis 18 Uhr, Fragenstellung bis 15. Juni, Ablieferung der Entwürfe bis 19. Oktober, der Modelle bis 9. November 1990.

### Mehrzweckgebäude in Herbetwil SO

Die Einwohnergemeinde Herbetwil, Kanton Solothurn, veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb zur Erlangung von Projekt-Entwürfen für ein Mehrzweckgebäude mit Feuerwehrmagazin, Gemeindegewerkhof, Gemeindeverwaltung, Militärunterkunft, Zivilschutzanlage und Aussen-sportanlage.

Die Preissumme beträgt 35 000 Fr. für vier bis sechs Preise sowie für Ankäufe. *Fachpreisrichter* sind Jacques Aeschmann, Suhr, Andreas Kim, Rombach, und Heinrich Schachenmann, Küttigkofen.

auch über die Zeitspanne etappenweiser Realisierung, wie zwei Fremdprodukte wirken. Die architektonische Gestaltung der Gebäude ist einfach, ohne Schnörkel, aber keinesfalls monoton. Der Ausdruck der bestimmenden Elemente liest sich sowohl am Modell wie in den Plänen mit Überzeugung.

Das Projekt ist eine sehr erfreuliche Antwort auf die gestellte Aufgabe und beweist mit seiner Grundhaltung einen vom Preisgericht und von der öffentlichen Hand erwünschten Beitrag zum Siedlungswesen in städtischem Randgebiet. Ueberschaubarkeit und Ruhe verleihen dem Projekt Charakter und Stärke und erfüllen Grundbedürfnisse in einer Welt des lauten kommerziellen Konsumdenkens.

*Teilnahmeberechtigt* sind Architekturbüros, welche seit 1. Januar 1989 Geschäftssitz in den Bezirken Thal und Gäu haben, sowie vier eingeladene Büros. Das *Wettbewerbsprogramm* kann kostenlos bei Hch. Schachenmann, Büro für Raumplanung, 4581 Küttigkofen (Tel. 065/47 17 94), angefordert werden. Firmen, welche die obigen Bedingungen erfüllen, können sich mit gleichzeitigem Nachweis der Teilnahmeberechtigung und Einzahlung einer Depotgebühr von 200 Fr. an die Gemeindekasse (PC 45-2664-2) bei Herrn Heinz Willi, Orisweg, 4715 Herbetwil, schriftlich anmelden. *Termine:* Ausgabe der Wettbewerbsunterlagen 7. Mai 1990, Abgabefrist für die Wettbewerbsprojekte 24. September 1990. *Aus dem Programm:* Zivilschutzanlage, Militärunterkünfte/Kantine, Feuerwehrmagazin, Gemeindegewerkhof, Gemeinderatszimmer, Bürgerratszimmer, Gemeindeverwaltung, Vereine, Turn- und Sportanlagen im Freien.

### Oberstufenzentrum Jonschwil-Schwarzenbach SG

Die Konstituierungskommission der Sekundar- und Realschulgemeinde Jonschwil-Schwarzenbach veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein neues Oberstufenzentrum. *Teilnahmeberechtigt* sind Architekten, die mindestens seit dem 1. Januar 1989 ihren Wohn- oder Geschäftssitz in einem der folgenden Bezirke haben: Untertoggenburg, Alltogggenburg, Wil, Gossau, St. Gallen. Es wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für

Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 hingewiesen. *Fachpreisrichter* sind A.E. Bamert, Kantonsbaumeister, St. Gallen, B. Bossart, St. Gallen, R. Brosi, Chur, H. Oberholzer, Rapperswil, S. Senti, Trübbach, Ersatz. Für die *Prämierung* von etwa sieben Entwürfen sowie für allfällige Ankäufe stehen dem Preisgericht 65 000 Fr. zur Verfügung. *Aus dem Programm*: 11 Klassenzimmer, Gruppenräume, naturwissenschaftliches Labor, Mädchenhandarbeit, Holzbearbeitung, Metallbearbeitung, Mehrzweckwerkstatt, Schulküchenanlage, Musikzimmer, Bibliothek, Aula, Lehrer-, Sitzungszimmer, Besprechung, Sammlung, Sekretariat, Archive, Turnhalle, Hauswartwohnung, Aussenanlagen. Das *Wettbewerbsprogramm* kann kostenlos beim Grundbuchamt, Poststrasse 12, 9243 Jonschwil, bezogen werden. Die *weiteren Unterlagen* sind gegen Hinterlage von 300 Fr. ab 7. Mai von Montag bis Freitag, 8 bis 12 und 14 bis 17 Uhr, an der gleichen Adresse erhältlich. *Termine*: Fragestellung bis 22. Juni, Ablieferung der Entwürfe bis 23. November, der Modelle bis 21. Dezember 1990.

#### Schulbauten Neuendorf SO

Die Einwohnergemeinde Neuendorf veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb

für Schulbauten. *Teilnahmeberechtigt* sind Architekten, die seit dem 1. Januar 1988 ihren Geschäftssitz in einem der folgenden Bezirke haben: Gäu, Thal, Olten, Gösigen. *Fachpreisrichter* sind Jacques Aeschmann, Suhr, Markus Ducommun, Solothurn, Edi Stuber, Olten, Dölf Bär, Aarburg. Dem Preisgericht stehen für fünf bis sechs Preise 42 000 Fr., für zusätzliche Ankäufe 6 000 Fr. zur Verfügung. *Aus dem Programm*: 12 Klassenzimmer, 5 Werkräume, Bibliothek, Lehrerzimmer, Sprechzimmer, Musikzimmer, Nebenräume, Aussenanlagen. Das *Wettbewerbsprogramm* kann telefonisch auf der Gemeindeverwaltung Neuendorf angefordert werden (062/61 21 34). Anmeldungen sind umgehend an die Gemeindeverwaltung Neuendorf zu richten. Gleichzeitig ist eine Depotgebühr von 200 Fr. per Postcheck auf folgendes Konto einzuzahlen: 46-3964-6 (Gemeindeverwaltung Neuendorf, Vermerk «Wettbewerb»). *Termine*: Fragestellung bis 18. Mai, Ablieferung der Entwürfe bis 17. August, der Modelle bis 31. August 1990.

#### Wettbewerb für Dekorationsprodukte aus Keramikfliesen

Beim zweiten internationalen Wettbewerb für Dekorationsprodukte aus Keramikfliesen, der von *André Orlandi*, Industrieller in

Meyrin, veranstaltet wurde, sind 1298 Arbeiten eingereicht worden. Sie stammten aus 26 verschiedenen Ländern. Ergebnis:

1. Preis: *Susanne Weilenmann*, Schweiz

2. Preis: *Bruno Karl Wiese*, BRD

3. Preis: *Evita Lukez*, Jugoslawien

4. Preis: *Mimmo Castellano*, Italien

5. Preis: *Rémy Lemoine* und *Nathalie Koemptgen*, Frankreich

6. Preis: *Frédéric Herreras*, Schweiz

7. Preis: *Flavio Polloniato*

8. Preis: *Jacques Kaufmann*, Frankreich

9. Preis: *Carmen Estremera Sales*, Spanien

Jury: Georges Calame, Designer Genf; Marie-Thérèse Coullery, Konservatorin des Museums Ariana, Genf; Karl Duschek, Graphic Designer, Stuttgart; Hans Eichenberger, Innenarchitekt und Designer, Bern; F. H. K. Henrion, Consultant Designer, London; Setsuko Nagasawa, Künstlerin, Paris; Sergio Riva, Kunstdirektor von CEDIT, Lurago d'Erba; Domenico Ronchi, Architekt, Mailand; Colette Save, Leiterin und Chef-Redaktorin der Fachzeitschrift *l'Atelier*, Paris; Terry Winters, Künstler, New York.

## Aktuell

### Studierende im In- und Ausland werden immer mobiler

(BFS) Ende der 80er Jahre studierten rund 14 500 Ausländer in der Schweiz und 4400 Schweizer im Ausland. Von diesen Studenten gelten aber bei weitem nicht alle als «mobil» im engeren Sinne: Definiert man «mobile Studierende» so, dass ihr Studienaufenthalt im Ausland befristet ist und dass sie aller Voraussicht nach in ihr Herkunftsland zurückkehren, so schrumpfen die erwähnten Zahlen: auf rund 10 000 Ausländer an Schweizer Hochschulen kommen mit dieser Einschränkung etwa 2900 Schweizer Studenten im Ausland.

#### Schweizer studieren vorzugsweise in Europa und den USA

Der grösste Teil studentischer Mobilität von der Schweiz ins Ausland bewegt sich entlang einiger weniger Achsen: vier von fünf Schweizer Studierende im Ausland sind entweder in den umliegenden Nachbarländern oder in den Vereinigten Staaten zu finden. Die Zahl der Schweizer Studierenden in den

USA hat sich in den achtziger Jahren verdoppelt.

Schweizer Studentinnen werden international eher mobil als ihre männlichen Kommilitonen. Während der Frauenanteil bei den Schweizer Studierenden an einheimischen Hochschulen bei rund 36% liegt, steigt er im Ausland auf rund 44%.

Rund ein Drittel der Schweizer Studierenden im Ausland hat bereits ein Diplom oder Lizentiat in der Tasche. Es zeichnet sich die Tendenz ab, dass viele Schweizer Studierende eher erst auf Nachdiplomstufe ins Ausland gehen.

#### Ausländer studieren gerne in der welschen Schweiz

Im internationalen Vergleich weist die Schweiz mit 18% einen der höchsten Ausländeranteile im Hochschulbereich auf, wobei die welschen Hochschulen wesentlich mehr Ausländer beherbergen als die deutschschweizerischen. Von 100 ausländischen Studierenden schrei-

ben sich 58 an den französischsprachigen Universitäten der Schweiz ein.

Auch ausländische Studierende kommen immer häufiger in die Schweiz, um hier ihr im Herkunftsland abgeschlossenes Studium zu ergänzen und vertiefen. Im Wintersemester 1988/89 waren es mehr als ein Drittel auf Nachdiplomstufe.

#### Schweizer Hochschulen auf dem Weg Richtung Europa

Die Integrationsbestrebungen der EG im Bildungsbereich üben beträchtlichen Druck auf das Schweizer Hochschulwesen aus. Zeichen für eine verstärkte nationale und internationale Koordination im Hochschulwesen wurden und werden jedoch gesetzt, unter anderem:

□ in Form von Bestrebungen zur Binnenharmonisierung des Schweizerischen Hochschulsystems, die sich etwa in der im Dezember 1989 unterzeichneten Mobilitätskonvention der Schweizerischen Hochschulkonferenz niederschlagen